

Bezugsgebühr:

Zweitlindfuß 2 Rtl. so 10 Pf. dann
bei 10 Pf. 2 Pf.
Die "Dresdner Nachrichten" erscheinen
jedes Morgens; die Bezieher in
Dresden und den nächsten Umgegenden,
wo die Subscriptions durch eigene Kosten
oder Kommissionäre erfolgt, erhalten
den Brief an Wochenenden, die
nicht auf Samst. oder Sonntags folgen,
a. doch Dienstsonnt. Wende und
Morgens zugestellt.
Für Mitglieder einzelner Siedlungs-
städte keine Verbindlichkeit.

Bernsprechanschluß:
Kont. 1 Nr. 11 u. Nr. 2000.

Teleg. - Adress:
Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856.

! Mollige Pracht-Schlafrocke!
Schlafrock-Meyer
7 nur Frauenstr. DRESDEN Frauenstr. nur 7.

Zeitung - Adresse:
Nachrichten, Dresden.



Glaswaaren

jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes empfohlen in reichhaltiger Auswahl

Will. Rihl & Sohn, Königl. Hoflieferanten, Neumarkt 11. Fernsprechstelle A. I. 6081.

Biesolt & Locke's
MEISSNER
Nähmaschinen
haben Welttruf!
Niederlage bei J. Röhrig Nachf.
Inh. M. Eberhardt, 14 Marienstr. 14.

Farbenkästen.

Aquarell- und Oelfarben in Tüben.

Carl Niedemann, Hoflieferant.

Adress: Marienstr. 10. Altmühlstr. 18. Goldauer Str. 52.
Neubau: Heinrichstraße (Stadt Görlitz).

Tuchwaren Aparteste Neuheiten in engl. u. deutschen Qualitäten, hochelegante und solide Waren, empfohlen zu außerordentlich billigen Preisen **C. H. Hesse Nachf.** (Inh. Krüger & Reich) Marienstr. 20 (3 Raben).

Nr. 339. Spiegel: Toleranzantrag und Jesuiten. Hofnachrichten. Der Holl. Hartwig, Noblenmarkt. Bahnhofstr. Muthmann. Witterung: Heiter. **Sonntag, 9. Dezember 1900.**

Wochenabonnements zu 25 Pf.

beginnen mit jeder Sonnabend-Nummer und müssen daher bei der Hauptgeschäftsstelle, einer der Annahmestellen einem Austräger oder Kommissionär spätestens bis Freitag Mittag bestellt werden.

"Toleranz-Antrag" und Jesuiten.

Die ultramontane Presse ist, nach ihrer zur Schau gebrachten Stimmung des "Centrum ist Triumf!" zu schließen, mit dem Ergebnis der Berathung des "Toleranz-Antrags" im Reichstag zufrieden, d. h. sowohl Centrumsmänner überhaupt jemals zufrieden sein können. Erleichtert wird der ultramontane Triumph durch den Umstand, daß bei den Verhandlungen die formelle juristische Frage der Verfassungswürdigkeit des Antrags sowie der in einzelnen Bundesstaaten noch bestehenden katholischen Verbündungen gegenüber dem Ultramontanismus in den Vordergrund geschoben wurde, während die Reichsbats gegen den gesetzlichen Charakter des zweiten materiellen Theils des Antrags, der den Stempel der magistriulichen Geschichtsgläubigkeit der römischen Kirche deutlich an der Stirn trägt, mehr oder weniger unempfindlich zu sein scheinen. Diese befremdliche Gleichgültigkeit, die sowohl im Reichstag als auch in der Erklärung des Grafen Bülow zu Tage trat, läßt den "Germ." sogar die Dreistigkeit ein, dem Reichsanziger ein "Wer schweigt, stimmt zu" unterzuschreiben und den höchsten verantwortlichen Beamten des Reiches somit auch für die Förderung des "Toleranz-Antrags" auf Besetzung aller die Rebedienst und Wirklichkeit kirchlichen Ordens bekränkenden Gelehrten vorchristlichen Aufmarsch zu nehmen. Daß bei dieser allgemeinen "Odenstreitheit" die Jesuiten nicht in lechter Linie gemeint sind, ist selbstverständlich. Es dürfte daher angebracht sein, wenn man angesichts dieses neuen Schachzuges des Ultramontanen zu Gunsten der Rückberufung der Jesuiten einmal die angebliche Vorliebe der katholischen Kreise für die Jünger Lovola's einer pfiffigen Kritik unterzieht, und zwar an der Hand der von der "Tgl. Rundsch." gefielten und beantworteten Frage: "Was sagen gute und besservorragende Katholiken über den Jesuitenorden?"

Die Ultramontanen echtester Art Phillips und Görres schreiben in den "Historisch-politischen Blättern" (Nr. 17, S. 68): "Wer bei der bewußtlosen Anerkennung ihrer vielen und unabreitbaren Verdienste die Jesuiten und Redemptoristen nicht für jeden und Allem für unübertraglich hält, wer da meint, daß sie selbst erst ihre Schule durchmachen mühten, um ihrer Aufgabe gewachsen zu sein, wer einen Zweifel daran hegt, ob ihre Persönlichkeit immer auf der Höhe ihres Berufs stünde, oder ihre Lehrmethode, oder ihre Predigweise den hochgestellten Forderungen der Zeit entspräche, oder wer vor dem Ordensbegünstigten warnt, der aus allem Guten, was gleich ist, ein erlustiges Ordensmonopol machen möchte und seine andere unabhängige Thätigkeit neben sich duldet, wer solche Zweifel und Bedenkschäfte äußert und dergleichen Forderungen stellt, statt mit vollen Bäcken in die Vorpotheke zu stoßen, einem so gefährlichen Ruhestörer möchte man am liebsten das Wort ganz verbieten, wenn es thunlich wäre." An diese Abneigung mildestier, aber deutlicher Form schließt sich das eingehende Verwerfungskritik Weindold Baumstark's. Baumstark, der im Januar dieses Jahres als Landgerichtspräsident zu Freiburg i. Br. starb, war bis zu seinem Tode ein treuer, frummer, begeistelter Katholik. Lange Zeit hindurch war er der anerkannte politische Führer der Katholiken Badens; was sie an Erneuerungen befreien, verdanken sie der parlamentarischen Thätigkeit Baumstark's. Nebenbei gehört Baumstark zu den bedeutendsten katholischen Schriftsteller Deutschlands. In seinem für die Kenntnis des Katholizismus und Ultramontanismus geradezu unschätzbaren Buche "Schicksal eines deutschen Katholiken" heißt es: "Wo die Gesellschaft Dein innerhalb civilisirter moderner Staaten auftritt, da ist ihre Wirkungstätigkeit, sie mag nun wollen oder nicht, unvereinbar mit dem innersten Wesen unserer Zeit. Die zwiefellose Wahrheit, daß die Jesuiten in Dogma und Moral das echte Christentum lehren, ändert an dem Gefüge ebenso wenig etwas, als die andere nicht minder fehlende Thatsache, daß viele einzelne, namentlich auch deutsche Jesuiten ihre persönliche Vaterlandsliebe seit drei Jahrhunderten immer und überall, namentlich auch in dem großen Kriege zwischen Frankreich und Deutschland durch heroische Thaten und Leistungen bewährt haben. Denn höher als all' diese Thatsachen steht der entscheidende Umstand, daß der Jesuitismus sich nicht zu erheben vermögt über einen Standpunkt, welchen die Kirche nach meiner Überzeugung für alle Zeiten — zum Glücke der Menschheit — verloren hat, nämlich über den Standpunkt der weltlichen Macht, der politischen Herrschaft, des äußerlichen Anwesens. In diesen Gedanken, deren klare Entwicklung freilich Jahre in Anspruch nahm, fühlte ich mich auf's Schmerzlichste bewegt und gewissermaßen hin- und hergerissen zwischen meiner aufrichtigen Liebe für eine großartige kirchliche Anzahl und zwischen meiner sich mehr und mehr festigenden Überzeugung von der Unverträglichkeit eben dieser Anstalt mit den geistlich-

lichen Anfängen des politischen Gemeinwesens des Deutschen Reichs), denn ich mich mit vorbehaltloser Aufrichtigkeit angekündigt hatte." Nochmals sei es betont, Baumstark war ein Nachkatholik, kein abgefallener liberaler Katholik; Baumstark war ein strenggläubiger, tiefsommerer Katholik. Müsste seine ersten Worte nicht Eindruck machen auf jeden denkenden Menschen? Wiegen sie nicht unendlich schwerer als die Thesen ansonsten Artikel der ultramontanen Papstprediche?

Von Phillips, Görres und Baumstark steigen wir auf zum Oberhaupt der katholischen Kirche, zum Papst Clemens XIV. Es ist der ultramontanen Geschichtsschreibung, unterstellt von der Gleichgültigkeit und der Oberflächlichkeit nichtkatholischer Kreislaufungen, die Aufschwungsbüste des Jesuitenordens hinzustellen als eine quantität negligeable, als ein minderwertiges, kaum beachtenswertes Schriftstück. Und doch ist und bleibt die Bulle Dominus ac Redemptor das monumentale Verwaltungsbuch des Jesuitenordens, gefüllt von der zu diesem Utrecht berühmten und formvollendeten Persönlichkeit, dem "Statthalter Christi". Diese Bulle stellt den Jesuitenorden hin als das, was er ist, als den größten und gefährlichsten Orden innerhalb der Christenheit, als eine in ihren Grundzügen und Handlungen zu verwirkende Einrichtung. Ein sehr verdienstliches Werk wäre es, diese Bulle in Wortlaut in ganz Deutschland zu verbreiten. Von 100 Katholiken kennen 95 ihren Wortlaut nicht und die ultramontane Presse hätte sich diesen Wortlaut mitzutragen.

Gerade die "Deutsch" Jesuiten haben durch ihre schriftstellerische Tätigkeit den öffentlichen Beweis geleistet, wie richtig die aufgesuchten Urtheile über den Jesuitismus sind. In den Schriften und Büchern der Jesuiten Schneiders, Betsch, Hausegger, Kathrein, Kathrein, Baumgartner etc. tritt der Papst gegen die moderne Kultur, die moderne Wissenschaft, die moderne Kunst, den modernen Staat, die moderne Schule, tritt die fanatische Feindschaft gegen den Protestantismus unverhüllt hervor. Was der Jesuitenorden nach dem ersten Dachhundert seines Bestehens der Welt verhinderte, das ist auch heute noch sein Geist: "Das Jahr 1617 ist das hundertjährige Jubiläum der gottlosen lutherischen Religion. In ihm zeigten sich die ealen Funken jener unheilvollen Zlamme, die mit verheblicher Glut zweit Deutschland, dann benachbarte Länder verheerte. Ein Jahrhundert ist es, seit ein Gott und den Menschen verbotenes Fleisch die alte Religion von sich abgeschafft hat. Soll es genügt sein, ein Jubiläum zu feiern für Luther, jenen Schändling, jenes Schwein Culpeper, jenes Unheil Europas, jenes Monstrum des Erdalls? Der eulose Apostol Luther hat aus Winkeln und aus der Hölle des Volkes nicht nur unchastete, sondern durch Gottlosigkeit und Sittenlosigkeit verrückte Menschen in's Feld geführt als Verbrecher des Wortes Gottes, als Helden der hl. Schrift. Die Culpeper und Lutheraner haben den Erdkreis mit dem Unfug aller Völker ausfüllt. Wir Jesuiten leugnen nicht, daß wir einen heiligen Krieg gegen die Feinde führen. Auf Frieden mit uns ist nicht zu hoffen, denn der Hoh. (H.) ist uns angeboren. Wie Romulus haben wir auf dem Altar des Kriegs gegen die Feinde geschworen. (Imago primi saeculi Societas Jesu", S. 18, 19, 562, 563.) Ein Beurtheilung der größten und legendreichsten That deutscher Herkunft und deutscher Heiligkeit, der Reformation, in Gedenktag der Jesuiten. Und da sollen sie zurückkehren werden in unser Kaiserland, denen ganze geistige und materielle Größe auf dem Protestantismus folgt?

Neueste Drahtmeldungen vom 8. Dezember.

Sammlung nicht als Presse-Meldungen gefassmäßiger Darbietungen zusammen von Welt's L. Bureau; die mit "veröffentlicht" sind während die Dinge eingezogen.

Der Krieg in China.

Wilhelmshaven. (Priv.-Tel.) Ein zweiter Transporthafen Chinaländer in Nähe von Peking wird Ende Januar hierher zurückkehren.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Kaiser empfing heute u. V. die militärischen und die juristischen Mitglieder des Reichs-Militärgesichts. — Der Kaiser hat dem Fürsten zu Fürstenberg, welcher auf Einladung des Monarchen an der hohen Hoftag in Berlin teilnehmen, mittels besonderen Handreichens die König-Uniform verliehen. — Herzog Adolf Friedrich in Mecklenburg hat sich vor einigen Tagen bei einem Sturz mit dem Pferde das linke Schlüsselbein verletzt. — Reichsfanster Graf Bülow trifft am 28. Dezember in München ein. Man nimmt an, daß Graf Bülow gleiche Verhältnisse auch in Dresden, Karlsruhe und Stuttgart abstimmen werde, um sich in seiner Eigenschaft als höchster Beamter des Reiches den Ausbezüglungen vorzustellen. — Zu der bevorstehenden Ernennung des Grafen v. Schönborn zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika schreibt die "National-Ztg.": Ruhiges Urtheil. klarer Blick, Fertigkeit, große Erfahrung, unbefangenheit und ethisches Streben werden dem Grafen Schönborn von Männern nachgezählt, die ihn kennen, und an der kolonialen Arbeit seit langer Zeit beteiligt sind; vielleicht ist also endlich der rechte Mann für die wichtige Stellung gefunden. — Auf der am 11. d. W. in Brüssel zusammengetretenden Konferenz der internationalen Union zum Schutz des gewerblichen Eigentums wird Deutschland durch den vortragenden Rath im Reiche am 12. d. W. vertreten. — Der ersten Sekretär bei der Botschaft in Paris Legationsrat v. Schöller ist der Titel und Name eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers verliehen worden.

Berlin. Wie die "Rödd. Allg. Blg." hört, hat Generalmajor Liebert, da seine Ernennung zum Divisionskommandeur bevorsteht, die Erhebung von seiner Stellung als Gouverneur

von Deutsch-Ostafrika beantragt, und es wird dem Antrage allerhöchste Absicht folge gegeben werden. Als Nachfolger auf dem Gouverneursposten in Deutsch-Ostafrika ist der Major im Großen Generalstab und Afrikaführer Graf Goetzen im Augeblick genannt. — Berlin. (Priv.-Tel.) Prozeß Sternberg. Das Erstignis des heutigen Tages ist das Erstehen der im Prozeß viel genannten Margaretha Müller, die bekanntlich nach New York gehen will, wo sie sich nun endlich nach vielen Parlamenten, nach dem ihr freies Geleit zugesichert worden war und ihr das Gericht 200 Dollars und die Reisekosten gehandt hatte, zur Abreise ihres Vermögens gestellt hat. Die Zeugin heißt jetzt Frau Müller, da sie sich inzwischen in Amerika verheiratet hat. Der Angeklagte Sternberg erklärte, er habe weder den Namen der Mädchens noch der Leichter gefaßt, auf Grund der vortrefflichen Beweisaufnahme wollte er indessen die Möglichkeit der geschilberten Verstöße feststellen, so weit sie die Fakten in eingeschränkter Form behauptet hat, angeben. Mit Bestimmtheit wisse er aber, daß er nie mit einem Mädchen unter 14 Jahren Verkehr gehabt habe. Er bleibe dabei, daß er die Eltern nicht kenne, bei der Richter nie gewesen sei und auch die Eltern nicht kenne. Ebensowenig habe er eine Ahnung davon gehabt, daß die Mädchens durch die sogenannten Materialmänner bejagt würden. Die Margaretha Müller, 21 Jahre alt, wird wiederholte Dora aufmerksam gemacht, daß sie ihre Aussage vorwerfen könnte, wenn sie sich selbst beladen würde. Sie zieht an, sie kennt Sternberg seit drei bis vier Jahren. Die Bekanntmachung habe zu seinem dauernden Verlebt geführt. Dann sei Sternberg in ihr getreten und habe sich seinen vertraulichen Raum machen lassen. Sie bestreitet, daß sie ihrem Hause mit ihrer Eltern aus und mit ihrem Mann je Knast getrieben worden sei und daß sie Sternberg Mädchens gezeigt habe. Schließlich erklärt sie, indem sie höchstes Vertrauen die Zukunft zu verweigern. Mit der Wanda könne nichts passiert sein und sei auch nichts passiert. Die Materialmänner habe sie aufgegeben; unter dem Namen aus Bekanntmachung habe sie Sternberg gemeint. Darüber, was sie mit den modelhaftesten Mädchen wollte, verweigert sie wieder die Auskunft. Um sie zu beeinflussen, sei in Amerika Niemand an sie herangetreten. Der frühere Reichsammann Dr. Fritz Friedmann, der Berliner Notar Kämpfer und Eugen Friedmann hätten ihr das, was sie für Wanda ausgeschaut, vorgelegt und von ihr wissen wollen, was daran Wahrheit sei und was nicht. Ihre überreichte Abreise nach Amerika sei jedoch veranlaßt worden, daß sie nach einem Zeitungsartikel tatsächlich den Kopf verloren hätte. Von Sternberg habe sie nur ein Mal 1000 Mk. erhalten.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die "Kreuztg." schreibt: Aus der Vergleichung der Berichte von Blättern, welche den verschiedenen Parteiparties angehören, über die geistige Verhandlung im Sternberg-Prozeß kann man kaum eine andere Folgerung thun, als daß Justizrat Sello zu der Zeit, da er alles Mögliche versucht, um die Blankenordigkeit des jungen Sternbergs im Hinblick auf die widerstreitenden Zeugenaussagen des Kriminalamts-Oberrates Thiel zu erläutern, von der Bekämpfung des Letzteren bereits Kenntnis hatte. Aus den Berichten geht auch hervor, daß die Modelmänner des Gerichts, als auch der Vertreter der Staatsanwaltschaft die nämliche Auskunft hatten. Die Klärung dieser prinzipiellen Angelegenheit wird nicht lange auf sich warten lassen, denn die einleitenden Schritte zu einem Vorgehen der zu findenden Disziplinarstrafe sind bereits gethan.

Leipzig. (Priv.-Tel.) Der außerordentliche Professor der Zootologie und Anatomie Dr. Richard Altmaier ist in Hubertusburg geboren.

Schleswig. Dem Kreisbeamten v. Plessen ging onthaltlich keines 80. Geburtstages folgendes Telegramm des Kaisers zu: "Gebe gern Wohl zu hoher Freude. Ihnen zu Ihrem heutigen 80. Geburtstage meine besten Glück- und Segenswünsche ausdrücken zu können. Möge Ihnen durch Gottes Gnade ein langer und glücklicher Lebensabend in Richtigkeit und Freiheit beschieden sein. Als jüdischen Meister besonderen Werthdienst habe Ich Ihnen den Ritter Adlerorden 1. Klasse verliehen und werden Ihnen die Insignien in Meinem Auftrag hente übergeben werden."

Köln. (Priv.-Tel.) Die "Kölner Zeitung" meldet aus Düsseldorf: "Geburtstag des Kaisers: Auf dem Dienstag folgten das Festmahl, als auch der Vertreter der Staatsanwaltschaft die nämliche Auskunft hatten. Die Klärung dieser prinzipiellen Angelegenheit wird nicht lange auf sich warten lassen, denn die einleitenden Schritte zu einem Vorgehen der zu findenden Disziplinarstrafe sind bereits gethan.

Köln. (Priv.-Tel.) Laut der "Kölner Ztg." ist auf Normofa eine australische Bewegung ausgebrochen, welche erhebt, daß doch der japanischen Herrschaft obhäutig sein. Australischen Bevölkerungen infolge nimmt die Lage in der Provinz Guizhou eine bedrohliche Wendung an. Viele bewaffnete Banden sind ins Gelände, welche an der Küste angezogen. Auf den kleineren Inseln und an den Küsten des östlichen Teiles des Landes haben die Piraten die Gewalt an sich gerissen und plündern die Handelsstädte. Die Aufstände sind nicht von Feindenhäfen geleitet, sondern von Nach. Hunger, Entbehrung, infolge schwerer Eiserner und Unterdüring durch die Mandarinen.

Braunschweig. (Priv.-Tel.) Die "Braunschweiger Zeitung" meldet aus Tiffen: "Die Königliche Gesellschaft, die die österreichisch-ungarischen Gewerbe mit weiteren Gewerben unterbliebenen vorgegangen seien, werden unter Hinweis darauf, daß die Gewerbeanstalt in der letzten Zeit größere Bestellungen gemacht hat, und das Aufzubringen sich beobachtet als gewöhnlich entwickelt, als vollständig und begreiflich bezeichnet.

Lübeck. (Priv.-Tel.) Die Studenten der Universität Greifswald trafen an den Präsenten der Krüger im Haag eine Sammabündigung.

Hamburg. Königin Wilhelmina empfing heute den Präsidenten Krüger. Da Krüger sich incognito hier aufhielt, wurde er nicht mit dem für Staatsoberhäupter vorgeschriebenen Ceremonial empfangen. Ein Waidenträger vom Hofe bot ihm vom Hotel ab und geleitete ihn in einem Hofwagen nach dem Palais. Letzter war im Palais amüsierend, als Krüger dort ankam. Er wohnte jedoch der Unterredung der Königin Wilhelmina mit dem Präsidenten Krüger nicht bei.

Hannover. Den Ministerpräsidenten Bierstorff und den Minister des Äußeren Baenert stellten heute Nachmittag dem Präsidenten Krüger einen halbjährigen Besuch ab. Sofort empfing Krüger eine Abordnung aus Solingen, welche ihm einen Ehrendegen überreichte.

Württemberg. (Priv.-Tel.) Die für 1903 geplante Ausstellung ist aus technischen Gründen auf das Jahr 1901 verschoben worden.

Densow's Eisendeln
Germania-Maccaroni
werden
allgemein
bevorzugt.